

Nr./N° 2 – Oktober / Octobre 2015

ENSEMBLE

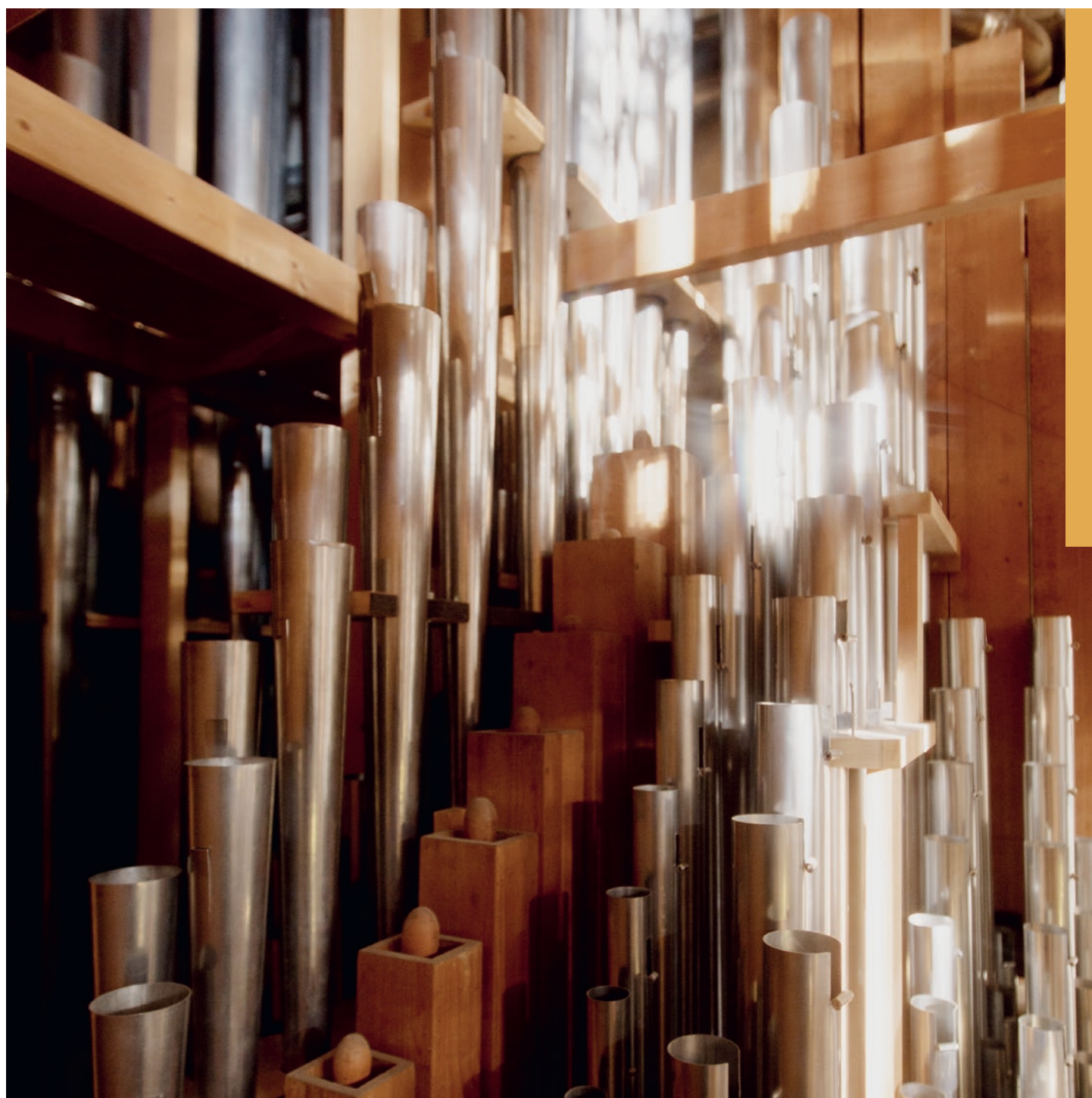


Das Magazin der
Reformierten Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

*Le Magazine des
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure*

Musik in der Kirche – Baustein lebendiger Gemeinden

La musique à l'église – Pilier d'une communauté vivante



4 DOSSIER

MUSIK IN DER KIRCHE LA MUSIQUE À L'ÉGLISE

- 4 Baustein lebendiger Gemeinden
Pilier d'une communauté vivante
- 11 Célébrer aux rythmes de l'Afrique
Zu afrikanischen Rhythmen feiern
- 14 Antonio García – Un musicien polyvalent
Antonio García – Ein vielseitiger Musiker
- 18 Musikevents 2015 – Schwingungen für alle
Moments musicaux 2015 – Des vibrations pour tous

20 FOKUS

Aktuelles aus Bern-Jura-Solothurn
FOCUS *Actualités de Berne-Jura-Soleure*

24 KREUZ UND QUER

Aus den Bezirken, Kirchgemeinden und dem HDK
DE LONG EN LARGE *Régions, paroisses et MDE*

28 KURZ UND BÜNDIG

Kreisschreiben des Synodalarats
EN BREF *Circulaire du Conseil synodal*

32 SCHAUFENSTER VITRINE

IMPRESSUM

ENSEMBLE – Magazin für Mitarbeitende, ehrenamtliche und engagierte Mitglieder der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Magazine pour les membres engagés, collaborateurs et bénévoles des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure – **Herausgeberin/Editeur:** Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn / Eglises réformées Berne-Jura-Soleure / Altenbergstrasse 66, Postfach / Case postale, 3000 Bern 22

Erscheinungsweise/Parution: 10-mal pro Jahr / 10 fois par année – **Auflage/Tirage:** 5000 – **Nächste Ausgabe/Prochaine parution:** Ende Oktober / fin octobre

Redaktion/Rédaction: Adrian Hauser (verantwortlich/responsable), Nicolas Meyer – **Übersetzungen/Traductions:** Antoinette Prince, André Carruzzo, Rolf Hubler – **Korrektorat/Corrections:** Renate Kinzl – **Titelbild/Image de couverture:** Michael Stahl

Grafisches Konzept und Layout/Concept graphique et layout: Neidhart Grafik, Klösterlistutz 18, 3013 Bern – **Inhaltliches Konzept und Beratung/Concept du contenu et conseil:** hpe Kommunikation, Sustenweg 64, 3014 Bern – **Druck/Impression:** Jost Druck AG, Stationsstrasse 5, Postfach 102, 3626 Hünibach

LIEBE LESERINNEN UND LESER CHÈRE LECTRICE, CHER LECTEUR

Willkommen zur ersten ausgebauten Ausgabe des ENSEMBLE! Nebst dem Dossier über Musik in der Kirche sind nun weitere Rubriken mit Informationen und Veranstaltungshinweisen aus den verschiedenen Fachbereichen des Hauses der Kirche integriert. Jede Rubrik hat ihre eigene Registraturfarbe, wodurch man sich einfach orientieren kann. Ganz hinten im Magazin finden Sie das Kreisschreiben mit den «amtlichen» Informationen des Synodalarats – schlicht und übersichtlich wie gewohnt. Die verschiedenen Informationskanäle werden so gebündelt und miteinander vernetzt.

Für den Leitartikel des Dossiers konnten wir eine ausgewiesene Fachspezialistin gewinnen. Dora Widmer, Organistin und Präsidentin des Bernischen Organistenverbandes, erklärt, welchen hohen Stellenwert Musik in der Liturgie christlicher Gottesdienste hat. Denn Musik war von Anfang an ein fester Bestandteil in der Verkündigung. Ihre Wechselwirkung mit dem gesprochenen Wort hat eine grosse Kraft und kann verschiedene Funktionen einnehmen.

Musik hat aber auch innerhalb der Kirche verschiedene Facetten. So bringen etwa Migrationskirchen neue Einflüsse mit, wie Henriette Té Schiavinato erklärt. Die Leiterin des Zentrums Mamré in Biel zeigt auf, dass Gesänge in afrikanischen Gemeinschaften eine zentrale Rolle spielen, um die Präsenz Gottes zu erfahren. Die Gesänge nehmen in den Gottesdiensten viel Raum ein und werden auch in regionalen Dialekten gesungen.

Den Spagat zwischen Tradition und Moderne schafft Antonio García, Titularorganist der französischen Kirche Bern. Er beschäftigt sich unter anderem mit der Kombination Orgel und elektronische Musik, womit er ganz neue Klangwelten erschafft. Die Vielfältigkeit der Kirchenmusik zeigt sich aber auch an den zahlreichen Veranstaltungen wie Cantars oder dem bevorstehenden internationalen Kongress für Kirchenmusik in Bern, wo eine sehr breite Palette an Genres vertreten ist.

F Bienvenue dans la première édition complète du magazine ENSEMBLE! A côté du dossier consacré à la musique à l'église, des rubriques d'informations issues des différents services spécialisés de la Maison de l'Eglise et des annonces de manifestations sont à découvrir. Chaque rubrique bénéficie d'une couleur qui lui est propre afin de faciliter l'orientation du lecteur. La circulaire, qui comprend les informations «officielles» du Conseil synodal, est disponible à la fin de cette édition, de manière simple et claire. Les différents canaux d'information sont ainsi réunis en une seule publication.

Pour l'article de fond du dossier «Musique à l'église», il a été fait appel à une spécialiste toute désignée en la personne de Dora Widmer, organiste et présidente de l'association bernoise des organistes. Elle souligne notamment l'importance de la musique dans la liturgie des cultes. La musique a joué un rôle primordial dans la diffusion de la Parole. Son interaction avec les textes est très forte et elle peut occuper plusieurs fonctions.

La musique peut aussi présenter d'autres facettes selon les communautés. Les Eglises issues de la migration apportent de nouvelles influences, comme l'explique Henriette Té Schiavinato. La responsable du Centre Mamré à Bienne explique que les chants des assemblées africaines jouent un rôle central pour vivre la présence de Dieu. Les louanges prennent souvent une grande place et sont interprétées dans différents dialectes régionaux.

Antonio García, organiste titulaire de l'église française de Berne, travaille quant à lui à lier tradition et modernité. Il s'intéresse notamment à la combinaison de l'orgue avec de la musique électronique et arrive ainsi à créer un nouvel univers sonore. La diversité de la musique d'Eglise est également représentée à travers de nombreuses manifestations tels que le festival Cantars ou le prochain Congrès de musique liturgique qui se tiendra à Berne, dans lequel une large palette de genres sera représentée.



Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre.
Nous vous souhaitons une lecture inspirée,

Adrian Hauser, Redaktor/rédacteur ENSEMBLE

BAUSTEIN LEBENDIGER GEMEINDEN

MUSIK IN DER KIRCHE

PILIER D'UNE COMMUNAUTÉ **VIVANTE**

LA MUSIQUE À L'ÉGLISE

Musik ist seit jeher ein fester Bestandteil in der Liturgie christlicher Gottesdienste. Musik verbindet und hat gemeinsam mit dem Wort eine sinnstiftende Kraft. Die Herausforderung liegt darin, Menschen mit unterschiedlichen Hörgewohnheiten zusammenzubringen. Dazu müssen unterschiedliche Kulturen und Bedürfnisse ernst genommen werden.

von Dora Widmer, Organistin und
Präsidentin Bernischer Organistenverband

Die Geschichte der menschlichen Kultur ist auch die Geschichte der Musik. Singen ist einerseits ein spielerischer Gebrauch der Stimme, andererseits auch ein gehobenes Sprechen, Klang gewordene Rede, die dem Gesagten zusätzliche Bedeutung verleiht. Ja, die Sprache selbst ist Musik: Sie hat Melodie und Rhythmus wie beispielsweise in der Rufterz, dem «Befehlston», oder der ansteigenden Sprachmelodie einer Frage. Bis heute kennen wir den Sprechgesang, beispielsweise in Rezitationen durch den Priester in der katholischen Kirche, im Psalmodieren, im Alpsegen, überhaupt oft in rituellen Situationen verschiedener Religionen. Einfache musikalische Muster führten zu immer differenzierteren und kunstvolleren Ausdrucksmöglichkeiten. Instrumente, die vermutlich zuerst perkussiv gebraucht wurden, kamen dazu wie die Werkzeuge im täglichen Leben. Geblieben ist der Musik in ihrer ganzen Vielfalt die Eigenschaft, dass sie «etwas sagt», ausdrückt, kommuniziert und damit anspricht, berührt, Musizierende und Hö-

rende verbindet, aber auch abstösst, erschreckt oder erschüttert. Sie spricht allerdings nicht eine exakt definierte Sprache. Sie wird vielmehr immer wieder neu und anders aufgenommen, wahrgenommen und interpretiert. Je nach Sinnzusammenhang, Situation und musikalischer Sozialisation der Hörenden spricht sie unterschiedlich, eben nicht primär in Worten, sondern unmittelbarer und unkontrollierbarer. Sie hat einen subversiven Aspekt, kann aber auch instrumentalisiert und manipulativ eingesetzt werden.

Ein Zeichen grosser Geisteskraft

Musik war von Anfang an integraler Bestandteil des christlichen Gottesdienstes, denn sie war es ja auch im jüdischen. Ihre Wechselwirkung mit dem gesprochenen Wort hat eine grosse Kraft, und so dient sie grundsätzlich immer der Verkündigung, nimmt aber innerhalb des Gottesdienstes verschiedene Funktionen ein: Dank und Lob, Antwort, Bekenntnis, Meditation und Gebet, Ausdruck von Lebensfreude oder Trauer, Ekstase oder Anklage, Trost und Zuspruch.

Der reformierte Gottesdienst ist ein Weg mit verschiedenen Stationen, er folgt einer Richtung, einer Dramaturgie. Jedes Element der Liturgie hat seine Bedeutung. Der erste und wichtigste Träger des Gottesdienstes ist die Gemeinde. Der Gemeindegottesang, beziehungsweise das gemeinsame Singen, ist die erste und wichtigste Musik im Gottesdienst. Es braucht jedoch oft Fingerspitzengefühl, um die Menschen zu einem frohen Singen hinzuführen. Die Gemeindeglieder müssen sich durch eine adäquate Begleitung getragen und geführt fühlen. Es ist aber ein Zeichen grosser Geisteskraft, wenn das gemeinsame Singen zum





beglückenden Erlebnis wird, das durch keinen noch so vollkommenen Vortrag ersetzt werden kann.

Jedes Element des Gottesdienstes kann musikalisch – durch Gesang oder Instrumente – gestaltet werden. Wenn Wort und Musik eine sinnerfüllte Einheit bilden und einander ergänzen und deuten, kann das sehr berührend sein.

Andere Kulturen ernst nehmen

Eine Schwierigkeit der gottesdienstlichen Musikpraxis ist die Tatsache, dass sich die hörende und singende Gemeinde aus ganz verschiedenen Menschen mit sehr unterschiedlichen Hörgewohnheiten und Geschmäckern zusammensetzt. Anders als im Konzert handelt es sich hier nicht um eine musikalische «Szene» oder um einen Anlass für Liebhaber einer bestimmten Musikrichtung. Die Leute kommen in der Regel nicht primär wegen der Musik, obwohl die Musik dann eine wichtige Rolle spielt.

Wir haben einen unermesslichen Schatz an guter Kirchenmusik. Ihn zu vergessen und zu vernachlässigen, wäre fatal. Die Kirchenmusiker sind dabei auch auf die Unterstützung von Pfarrerinnen und weiteren kirchlichen Mitarbeitenden angewiesen. Gemeinsam müssen und sollen wir auf unserer überaus reichen kirchenmusikalischen Tradition aufbauen, sie pflegen und als lebendiges Erbe mit uns tragen. Wir dürfen aber auch jene Menschen nicht vergessen, die mit Kirchenmusik zunächst gar nichts anfangen können und denen das Herz bei ganz anderer Musik aufgeht. Das ist ein schwieriger Anspruch. Im Grunde ist es ein Ding der Unmöglichkeit, allen gerecht zu werden. Und allen zu gefallen, kann auch nicht das Ziel sein. Hingegen muss es das Ziel sein, alle in ihren Bedürfnissen und ihrer Kultur ernst zu nehmen. So bleibt nichts anderes als stilistische Vielfalt, die ganz bewusst gepflegt werden will. Das ist oft eine Gratwanderung, aber auch ein Zeichen von Lebendigkeit. Dabei ist ein Gedanke nicht unwesentlich: Die meisten Menschen wollen das hören, was sie schon kennen, das Vertraute gefällt und berührt. Es gilt, darauf Rücksicht zu nehmen und sie trotzdem auch zu Fremdem, Ungewohntem hinzuführen. Denn neue Gedanken und andere Sichtweisen bringen uns weiter. Wenn wir immer nur hören wollen, was wir schon wissen, sind wir arm.

Der Kirchenmusiker oder die Kirchenmusikerin ist zwar kaum in allen Stilen gleichermaßen heimisch, aber er oder sie kann die musikalischen Kräfte einer Gemeinde wahrnehmen und für diese fruchtbar machen. Das ist eine schöne, schwierige, harzige und sehr befriedigende Arbeit. Vielleicht die wichtigste und zugleich eine der schwierigsten Aufgaben der Kirche überhaupt ist es, junge Menschen zu gewinnen und dazu zu

bringen, freiwillig und gern mitzumachen. Musik ist dazu ein wunderbares Gefährt.

Tradition weist in die Zukunft

Ein weiterer wichtiger Träger des Gottesdienstes ist traditionellerweise der Kirchenchor. Zwar sind in der Vergangenheit viele Kirchenchöre verschwunden. Durch die «Wiederentdeckung» der Liturgie und ihres Sinngehaltes gewinnt jedoch das liturgische Singen wieder an Bedeutung. Guten Chorleitenden kann es gelingen, ihre Chöre dafür zu sensibilisieren. Und für diese bedeutet es: Wir sind Teil der Gemeinde, wir haben etwas zu sagen, wir haben eine Aufgabe.

Die Orgel gehört zum Vertrauten im Gottesdienst. Das ist zugleich ihre Stärke und ihre Schwä-

«Ja, die Sprache selbst ist Musik: Sie hat Melodie und Rhythmus.»

che. Für viele Leute ist sie ein verstaubtes Instrument mit abgestandenem Kirchengeschmack. Aber sie ist mit ihrem tragenden Klang hervorragend zur Begleitung des Gemeindegesanges geeignet. Es gibt für sie – wie für die Chöre – einen ungeheuren Schatz an gottesdienstlicher Musik. Man könnte diese als «rituelle Musik» bezeichnen, wie sie in fast allen Religionen und auch in christlichen Kirchen, besonders in den orthodoxen, gepflegt wird. Da käme es niemandem in den Sinn, «weltliche» Musik hineinzunehmen. In der reformierten Kirche, gerade bei uns in der Schweiz, hat sich das längst gewandelt, jedenfalls in den urbanen Gebieten. Das kann man begrüßen oder bedauern. Doch dieser Realität müssen wir uns stellen. Die Organisten und Kirchenmusikerinnen selber sind es, die in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten viel dazu beigetragen haben, dass die Orgel wieder anders wahrgenommen wird. Eine Fülle populärmusikalischer Orgel- und Gottesdienstmusik ist entstanden, die Trennung zwischen Kirchen- und weltlicher Musik ist längst

nicht mehr so absolut, beides durchdringt und befruchtet sich gegenseitig.

Wandel als Konstante

Es hilft, in grossen Bogen zu denken. Was sind fünfzig oder hundert Jahre? Was wollen wir klagen über schlechten Gottesdienstbesuch, Interesselosigkeit dem Singen und der Kirchenmusik gegenüber? Sicher ist: Gesang und Musik werden niemals untergehen. Aber alles wandelt sich.

Lasst uns beharrlich schöne Gottesdienste feiern, mit denen und für die, die heute da sind!

F *Dora Widmer, organiste et présidente de l'association bernoise des organistes* – **La musique occupe depuis toujours une place importante dans la liturgie des cultes chrétiens. La musique unit, associée à la parole elle possède une force porteuse de sens. Le défi consiste à rassembler des personnes aux habitudes auditives très diverses. Pour cela, il faut être attentif aux différentes cultures et attentes.**

L'histoire de la culture humaine se confond avec celle de la musique. Le chant est d'une part une utilisation ludique de la voix, d'autre part un discours élevé, parole devenue son où ce dernier confère une dimension supplémentaire à l'énoncé. Le langage en soi est musique, il a une mélodie, un rythme, comme dans la tierce d'appel au caractère impérieux, ou dans la courbe mélodique ascendante d'une question. Aujourd'hui encore, nous connaissons des formes intermédiaires entre la parole et le chant, que l'on retrouve par exemple dans la récitation des prêtres de l'Eglise catholique, dans la psalmodie, les bénédictions des alpages, et d'une manière générale dans de nombreuses situations rituelles de diverses religions. Des motifs musicaux simples ont nourri des possibilités d'expression de plus en plus différenciées et élaborées. Des instruments, probablement utilisés à l'origine de manière percussive, sont venus s'ajouter, comme les outils dans la vie quotidienne. Une particularité que la musique sous ses formes les plus diverses a toujours conservée, c'est qu'elle «dit quelque chose», elle exprime, elle communique et par conséquent elle nous touche, nous émeut, unit les musiciens et leurs auditeurs, peut parfois même rebuter, effrayer, bouleverser. Cependant, le langage qu'elle parle n'est pas défini avec précision. Au contraire, la façon de percevoir, ressentir et interpréter la musique change et se renouvelle continuellement. Suivant le contexte, la situation et la socialisation musicale des auditeurs, elle nous parle différemment et de façon plus directe et plus incontrôlable qu'à travers les

mots. Elle possède une dimension subversive, et peut aussi être instrumentalisée et servir à manipuler les gens.

Le signe d'une grande force spirituelle

La musique fait depuis toujours partie intégrante du culte chrétien, car elle était déjà présente dans le judaïsme. Son interaction avec la parole parlée revêt une grande force et elle sert donc toujours fondamentalement à la proclamation, tout en remplissant aussi de nombreuses autres fonctions dans le culte: remerciement et louange, réponse, confession de foi, méditation et prière, expression de joie ou de tristesse, extase ou plainte, réconfort et soutien.

Le culte réformé est un chemin jalonné de différentes stations, il suit une direction, une dramaturgie. Chaque élément de la liturgie a une signification. Le premier et plus important acteur du culte, c'est la communauté. Par conséquent, la musique la plus importante dans le culte est le

«Le langage en soi est musique, il a une mélodie et un rythme.»

chant d'ensemble de l'assemblée. Il faut souvent beaucoup de tact et de doigté pour réussir à amener des gens à chanter dans la joie. Les membres de la communauté doivent avoir le sentiment d'être soutenus et dirigés par un accompagnement adéquat. Mais lorsque le chant d'ensemble devient un événement porteur de joie, il est le signe d'une grande force spirituelle qu'aucun discours, aussi accompli soit-il, ne saurait remplacer.

Chaque élément du culte peut être accompagné musicalement par des chants ou des instruments. Lorsque la parole et la musique s'unissent en un tout riche de sens, se complètent et s'interprètent réciproquement, ces moments peuvent être très émouvants.

Etre à l'écoute des autres cultures

L'une des difficultés de la pratique musicale lors du culte, c'est que l'assemblée qui écoute et chante est formée de personnes très différentes les unes des autres et aux goûts et habitudes musicales très diversifiés. Contrairement à un concert, il ne s'agit pas ici d'une «scène» musicale ou d'une manifestation destinée aux amateurs d'un style de musique précis. En général, les gens ne viennent pas en premier lieu pour la musique, même si celle-ci joue ensuite un rôle important.

Nous possédons un immense répertoire de bonne musique sacrée. L'oublier ou le négliger



serait une grave erreur. Pour cela, les musiciens d'Eglise ont besoin du soutien des pasteurs et d'autres collaborateurs ecclésiaux. Nous devons nous mettre ensemble pour développer cette tradition musicale d'une si grande richesse, pour l'entretenir et la perpétuer comme un patrimoine vivant. Mais il ne faut pas oublier pour autant les personnes encore réfractaires à la musique sacrée et qui aiment un tout autre genre de musique. C'est une mission difficile. Dans le fond, il est impossible de satisfaire tout le monde, et plaire à tous n'est pas non plus le but visé. En revanche, il faut s'efforcer de prendre au sérieux les attentes et les cultures de chacun. La seule solution est donc de cultiver la diversité stylistique en connaissance de cause. C'est une tâche souvent délicate, mais aussi un signe de vitalité. Il est important de savoir que la plupart des personnes veulent entendre ce qu'elles connaissent déjà: on aime et on est touché par ce qui nous est familier. Il faut en tenir compte, tout en amenant les gens à découvrir des musiques qu'ils n'ont pas l'habitude d'entendre. Car ce sont les idées nouvelles et les perspectives différentes qui nous font aller de l'avant. Si nous n'écoutons que ce que nous connaissons déjà, nous sommes pauvres.

Il est rare qu'un musicien d'Eglise soit pareillement à l'aise dans tous les styles musicaux, mais il peut percevoir les forces musicales d'une communauté et en faire profiter ses membres. C'est un travail passionnant, difficile, ardu et très gratifiant. L'une des tâches les plus importantes mais aussi les plus difficiles pour l'Eglise est d'attirer les jeunes, et les amener à participer volontairement et avec plaisir. La musique est un merveilleux outil pour les y encourager.

Une tradition tournée vers l'avenir

Un autre acteur important du culte est le chœur paroissial. Si bon nombre d'entre eux ont disparu par le passé, la «redécouverte» de la liturgie et de sa signification a redonné de l'importance au chant liturgique. Les bons chefs de chœur peuvent

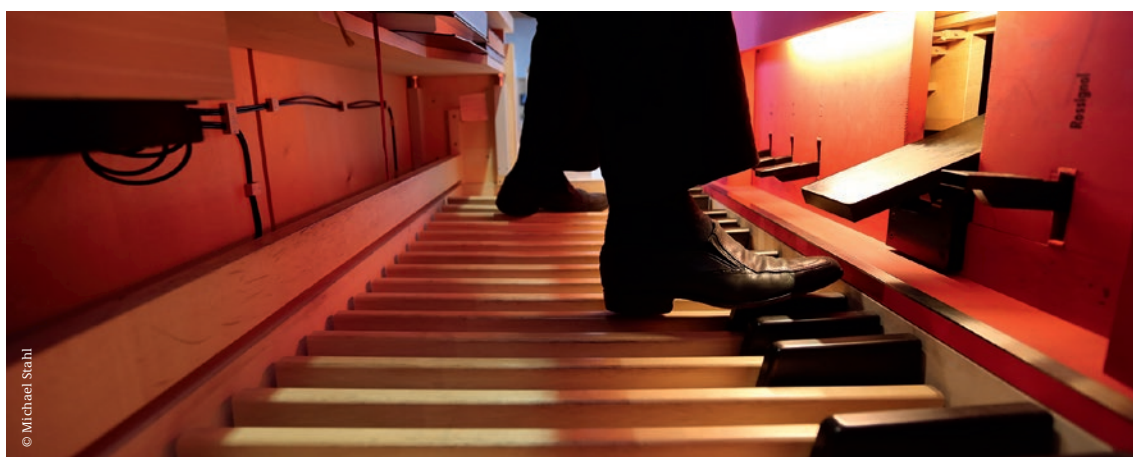
réussir à sensibiliser leurs choristes à cette dimension et leur faire prendre conscience qu'ils sont partie intégrante de la communauté, qu'ils ont quelque chose à dire, qu'ils ont une mission.

L'orgue est étroitement associé au culte. C'est à la fois sa force et sa faiblesse. Beaucoup le considèrent comme un instrument poussiéreux, auquel colle une image dépassée de l'Eglise. Mais avec sa sonorité puissante et soutenue, il est idéal pour accompagner le chant de l'assemblée. Pour lui comme pour les chœurs, il existe un trésor inestimable de musique pour le culte. Une musique que l'on pourrait qualifier de «rituelle», telle que l'on trouve dans presque toutes les religions et dans d'autres Eglises chrétiennes, en particulier chez les orthodoxes. Là, personne n'aurait l'idée d'intégrer de la musique «profane». Dans les Eglises réformées en revanche, et notamment chez nous en Suisse, il y a longtemps que son emploi a évolué, du moins dans les régions urbaines. Qu'on s'en félicite ou qu'on le regrette, c'est une réalité à laquelle il faut faire face. Les organistes et les musiciens d'église eux-mêmes ont beaucoup contribué à donner une nouvelle image de l'orgue au cours des dernières années et décennies. Un grand nombre d'œuvres de musique populaire ont été écrites pour l'orgue et le culte, et depuis longtemps la séparation entre musique spirituelle et profane n'est plus absolue, toutes deux s'interpénètrent et se fécondent réciproquement.

Le changement comme constante

Il est utile d'inscrire notre réflexion dans l'histoire. Que représentent cinquante ou cent ans? A quoi bon se plaindre de la faible fréquentation des cultes, du manque d'intérêt à l'égard du chant et de la musique d'église? Une certitude demeure: le chant et la musique ne disparaîtront jamais. Mais tout se transforme.

Continuons de célébrer avec persévérance de beaux cultes avec et pour celles et ceux qui sont là aujourd'hui!



CÉLÉBRER AUX RYTHMES DE L'AFRIQUE

ÉGLISES DE LA MIGRATION

ZU **AFRIKANISCHEN RHYTHMEN** FEIERN

MIGRATIONSKIRCHEN

La musique et les louanges occupent une grande place dans les Eglises africaines issues de la migration. Une manière de vivre sa foi corps et âme qui peut être quelque peu déstabilisante pour les Réformés que nous sommes.

de Nicolas Meyer

Difficile de ne pas être pris par le rythme d'une célébration africaine lorsqu'on y participe. C'est en tout cas la constatation faite par Liliane-Lanève, du Forum des questions actuelles de la paroisse de Bienne, qui travaille en lien avec plusieurs communautés du continent africain dans le cadre du projet «Etre Eglise ensemble». «Au début, on se sent un peu gênés, mais on entre très vite dans la démarche», souligne-t-elle. Dans la plupart des cultes qu'elle a fréquentés, le fait de chanter tout en se tenant par les mains et en se déplaçant dans l'espace permet de vivre sa foi à travers tout le corps. Même si elle note tout de même certaines différences culturelles, elle apprécie cette manière de célébrer Dieu: «Nous ne sommes pas très habitués à cela sous nos latitudes, mais c'est très libérateur.»

Question d'interprétation

Pour Henriette Té Schiavinato, responsable du Centre Mamré de Bienne, la musique permet d'aider à entrer dans la présence de Dieu. Pour cette pasteure, originaire de Côte d'Ivoire, la musique et les chants occupent plus de place dans les célébrations africaines que dans les cultes européens. Ceci découle notamment du fait que leurs durées est nettement plus longue: «Nos cultes

durent plus de deux heures, avec une grande place faite aux louanges.» Selon elle, même si la plupart des chants sont similaires à ceux des Eglises réformées occidentales, ils jouent dans ces communautés un rôle fondamental dans l'expression d'une foi vivante qui permet la rencontre, apporte tonus et joie et redonne du courage.

Un lien universel

Une fonction qui prend toute son importance, lorsque l'on réalise que la provenance des personnes migrantes venues d'Afrique est extrêmement diverse. «En ville de Bienne, nous avons des ressortissants dont la langue maternelle est soit le français, soit l'anglais», souligne Henriette Té Schiavinato. De plus, chaque communauté est ouverte à plusieurs nationalités et ethnies: «Au Centre Mamré, nous avons des Camerounais, des Togolais, des Ivoiriens, et même des Européens.» La langue maternelle sert ainsi de base à l'intégration dans une communauté. Des chants en dialectes sont également parfois entonnés dans les assemblées, suivant l'origine des participants.

Un acte de communion

Pour le pasteur biennois Luc N. Ramoni, également impliqué dans le projet «Etre Eglise ensemble», le fait de se relier aux autres avec la même musique permet de créer un lien très fort au sein de l'assemblée: «Même si l'on a parfois de la difficulté à entrer dans le texte, cela permet une communion qui dépasse le simple intellect.» Pour lui également, la culture de chant africaine est nettement plus marquée que la culture de chant européenne: «Aujourd'hui, on remarque que les chants sont de moins en moins connus dans les cultes, ce qui amène à une certaine dissolution de l'assemblée.» Une situation qui découle, selon lui,

du fait que nous sommes nourris par tellement d'influences musicales qu'il est difficile de pouvoir faire l'unanimité dans l'élaboration des cultes. C'est pour cela que nous sommes souvent subjugués par cette dimension musicale et communautaire dans les cultes africains.

D *Nicolas Meyer* – **Musik und Gesänge haben in afrikanischen Migrationskirchen einen hohen Stellenwert. Die Migrantinnen und**

Migranten leben damit ihren Glauben in Körper und Geist – was für Reformierte aus unseren Breitengraden manchmal befremdlich anmuten kann.

Wenn man einer Feier in einer afrikanischen Kirche beiwohnt, kann man sich dem Rhythmus nur schwer entziehen. Das ist jedenfalls die Erfahrung, die Liliane Lanève vom «Arbeitskreis für Zeitfragen» der Kirchgemeinde Biel, der im Rahmen des Projekts «Zusammen Kirche sein» eng

Verleihung des Förderpreises der Fachstelle Migration an die Gruppe «Zusammen Kirche sein» in Biel, 18. März 2015.



mit mehreren Gemeinschaften aus dem afrikanischen Kontinent zusammenarbeitet, gemacht hat. «Zu Beginn geniert man sich ein bisschen, aber das gibt sich rasch», hält sie fest. In den allermeisten Messen, die sie besucht hat, wird gesungen und die Menschen halten sich dabei an den Händen. Indem man sich im Raum bewegt, kann man seinen Glauben mit dem gesamten Körper erfahren. Sie stellt zwar fest, dass gewisse kulturelle Unterschiede bestehen, trotzdem hat sie diese Form, Gott zu feiern,



schätzen gelernt: «In unseren Breitengraden ist das eher unüblich, aber es wirkt sehr befreiend.»

Eine Frage der Auslegung

Für Henriette Té Schiavinato, die Leiterin des Zentrums Mamré in Biel, ermöglicht es die Musik, die Präsenz Gottes zu erfahren. Für die ursprünglich von der Elfenbeinküste stammende Pastorin nehmen Musik und Gesänge in afrikanischen Messen mehr Raum ein als in europäischen. Das rührt insbesondere daher, dass Erstere viel länger dauern: «Unsere Messen dauern mehr als zwei Stunden, dabei wird den Gesängen viel Raum zugestanden.» Die Mehrzahl der Gesänge ist zwar vergleichbar mit jenen der westlichen reformierten Kirche. Dennoch ist Henriette Té Schiavinato der Meinung, dass sie in den afrikanischen Gemeinschaften eine zentrale Rolle spielen: Sie sind Ausdruck eines lebendigen Glaubens, der offen ist für den Nächsten, Kraft und Freude verleiht und Mut macht.

Ein universelles Band

Wie wichtig das ist, wird vollends klar, wenn man sich vor Augen hält, dass die Hintergründe der aus Afrika stammenden Migrantinnen und Migranten sehr unterschiedlich sind. «In der Stadt Biel leben Staatsangehörige, deren Muttersprache entweder Französisch oder Englisch ist», gibt Henriette Té Schiavinato zu bedenken. Zudem ist jede Gemeinschaft offen für mehrere Nationalitäten und Ethnien: «Im Zentrum Mamré haben wir Kameruner, Togolesen, Ivorer und sogar Europäer.» Die Muttersprache dient als Integrationsbasis in einer Gemeinschaft. Je nach Herkunft der Teilnehmenden werden die Gesänge auch in regionalen Dialekten gesungen.

Ein Akt der Verbundenheit

Für den Bieler Pfarrer Luc N. Ramoni, der ebenfalls im Projekt «Zusammen Kirche sein» mitarbeitet, führt die Verbindung mit anderen Menschen via die Musik zu einer sehr starken Verbundenheit bei den Zusammenkünften: «Auch wenn es manchmal schwierig ist, den Texten zu folgen, entsteht doch eine Verbundenheit, die über den simplen Verstand hinausgeht.» Auch für ihn ist die Kultur der afrikanischen Gesänge stärker ausgeprägt als die europäische: «Wir stellen heute fest, dass die Lieder in den Messen immer weniger bekannt sind, was zu einer gewissen Auflösung der Gemeinschaftlichkeit führt.» Seiner Meinung nach ist das darauf zurückzuführen, dass wir heute derart vielen musikalischen Einflüssen ausgesetzt sind, dass es schwierig wird, bei der Gestaltung der Messe einen gemeinsamen Nenner zu finden, der allen entspricht. Nicht zuletzt deshalb fühlen wir uns manchmal angezogen von der musikalischen und gemeinschaftlichen Dimension der afrikanischen Messen.

UN MUSICIEN POLYVALENT

PORTRAIT ANTONIO GARCÍA

EIN **VIELSEITIGER** MUSIKER

PORTRÄT ANTONIO GARCÍA

Organiste titulaire de l'église française de Berne depuis deux ans, Antonio García aime lier les styles musicaux. D'origine péruvienne et suisse alémanique, cet enfant du Jura bernois est également engagé dans de nombreux domaines en lien avec son instrument fétiche.

de Nicolas Meyer

Difficile de définir exactement ce qu'est la musique d'Eglise pour Antonio García. Pour lui, elle n'est pas forcément classable: «La musique en soi n'a aucune valeur, cela dépend plutôt du contexte et de comment on la joue, notamment dans les célébrations.» Il trouve par exemple très paradoxal qu'à l'époque de la Réforme, le Choral de Luther ait été adapté sur des mélodies populaires dont on a changé les paroles, alors qu'aujourd'hui il semble qu'il ne faille surtout rien modifier dans ces chants qui sont devenus une référence immuable. L'organiste se dit ouvert à l'apport de musiques et de chansons «profanes» lors des célébrations: «L'important est que cela fasse un tout entre la prédication, les textes, les chants et la musique.» Pour lui, il est possible de donner un sens profond et spirituel à une chanson de variété tout comme d'interpréter un cantique de manière plus mécanique, voire militaire: «Si on suit un chant, on va l'interpréter d'une certaine manière, l'important est de se focaliser sur ce que dit le texte; suivant comment on le chante, on peut en perdre le sens.»

Lier les styles

Antonio García a débuté sa vie de musicien avec l'accordéon, un instrument qu'il maîtrise parfaitement et sur lequel il peut pratiquer un très large

répertoire. Il en joue régulièrement dans le trio de tango Tres vientos et en accompagnant les chanteurs pop du groupe B-Twin. Bien que l'orgue soit aujourd'hui au centre de sa vie, il cherche constamment à élargir les horizons de cet instrument. «Je ne me suis jamais senti faire partie de la famille des organistes», souligne-t-il. Issu d'un milieu peu mélomane, il porte le souci que son entourage ne s'ennuie pas pendant ses concerts. Une démarche qui le pousse à lier plusieurs genres musicaux. Durant ses études, il s'intéresse à la combinaison de l'orgue et de la musique électronique. Cette recherche va déboucher sur le spectacle multimédia «Alice», qui lie allègrement les sonorités et englobe une partie visuelle avec des extraits de films tirés de différentes versions d'«Alice aux pays des merveilles» ainsi que la visite de l'intérieur d'un orgue en image. Un moyen d'être attractif pour tous, des amateurs de musique classique au public plus débridé des night-clubs. Ce spectacle sera programmé l'année prochaine à l'église française de Berne.

Engagé sur tous les fronts

En plus de son engagement comme organiste, qui occupe environ un tiers de sa vie professionnelle, Antonio García ne rechigne pas à la tâche. En lien avec ce pensum, il est très actif dans la programmation des concerts de l'église française de Berne. Dans le cadre de la Société des organistes protestants du Jura, il donne des cours aux organistes amateurs des paroisses afin d'entretenir le substrat régional, selon la définition de cet organisme. Depuis peu, il fait également partie de la coordination de la musique d'Eglise de la Haute école des arts de Berne et de la Commission de musique du canton de Berne. Un moyen pour lui de promouvoir ce merveilleux instrument qu'est l'orgue, qui ne bénéficie pas toujours d'une presse favorable.

D *Nicolas Meyer* – **Antonio García ist seit zwei Jahren Titularorganist der französischen Kirche Bern – und er verbindet gerne verschiedene Musikstile miteinander. Das Kind des Berner Juras mit peruanischen und Deutschschweizer Wurzeln engagiert sich zudem in zahlreichen Bereichen, die einen Bezug zu seinem Lieblingsinstrument haben.**

Antonio García tut sich schwer damit, Kirchenmusik abschliessend zu definieren. Für ihn kann man sie nicht in eine Schublade stecken: «Die Musik an sich hat keinen genau definierten Wert. Ihr Wert ist vielmehr abhängig vom Kontext und von der Art und Weise, wie sie gespielt wird. Das gilt besonders für kirchliche Feierlichkeiten.» Er findet es beispielsweise sehr paradox, dass der Lutherchoral während der Reformation an Volkslieder angelehnt und deren Liedtext verändert wurde. Heute hingegen darf man gar nichts verändern an diesen Gesängen, die zu einer unantastbaren Referenz geworden sind. Der Organist zeigt sich offen gegenüber «profaner» Musik und «profanen» Liedern im Rahmen von kirchlichen Feierlichkeiten: «Wichtig ist, dass Predigt, Bibeltexte, Gesänge und die Musik ein abgerundetes Gesamtbild ergeben.» In seinen Augen ist es möglich, einem Schlager einen tieferen und spirituellen Sinn zu verleihen oder auf der anderen Seite ein Kirchenlied mechanischer oder sogar in Richtung Marschmusik

zu interpretieren: «Wenn man einem Gesang folgt, interpretiert man ihn auf die eine oder andere Weise. Wichtig ist dabei, sich auf das zu konzentrieren, was der Text sagt. Denn je nachdem, wie man den Text singt, kann der Sinn nämlich vollständig verlorengehen.»

Stile verbinden

Antonio García startete seine Musikerkarriere mit dem Akkordeon. Er beherrscht das Instrument immer noch meisterlich und kann mit ihm ein sehr breites Repertoire abrufen. Er spielt regelmässig Akkordeon im Tango-Trio «Tres vientos» und er begleitet damit die Sänger der Popgruppe «B-Twin». Obwohl die Orgel heute im Zentrum seines Lebens steht, versucht er doch ständig, den musikalischen Horizont des Akkordeons zu erweitern. «Ich fühlte mich der Familie der Organisten nie so richtig zugehörig», meint er. Selbst ist er in einer nicht sehr musikalischen Umgebung aufgewachsen und achtet deshalb sorgsam darauf, dass sich an seinen Konzerten niemand langweilt. Das führt letztlich dazu, dass er verschiedene Musikstile mischt. Während seines Studiums interessierte er sich für die Kombination Orgel und elektronische Musik. Die Auseinandersetzung damit führte schliesslich zur Multimedia-Aufführung «Alice», in der verschiedene «Sounds» fröhlich gemischt werden und Ausschnitte aus verschiedenen Filmversionen von «Alice im Wunderland» zu se-

Antonio García à son lieu de travail.



Eglise française de Berne – Prochaines dates

18 octobre, 20 h, et 19 octobre, 17 h: «Comme si c'était hier ...», spectacle autour de la fascinante histoire de l'église française de Berne, avec Brigitte Scholl, mezzo-soprano, et le Chœur Canto Vivo.

6 novembre, 20 h, et 7 novembre, 17 h: «Italienische Barockklänge», œuvres de Vivaldi, Respighi et Albinoni, avec l'Orchestre de chambre romande Berne et le Chœur de l'Eglise française de Berne; Alexandre Dubach, violon.

19 novembre, 19 h 30: «Concerti de J.-S. Bach», avec le Collegium Musicum de Lausanne, Sébastien Vonlanthen.

D Französische Kirche Bern – Nächste Anlässe

18. Oktober, 20 Uhr, und 19. Oktober, 17 Uhr: «COMME SI C'ÉTAIT HIER ...», Aufführung rund um die faszinierende Geschichte der französischen Kirche Bern, mit Brigitte Scholl, Mezzosopran, und dem Chor Canto Vivo.

6. November, 20 Uhr, und 7. November, 17 Uhr: «Italienische Barockklänge», Werke von Vivaldi, Respighi und Albinoni mit dem «Orchestre de chambre romande Berne» und dem Chor der französischen Kirche Bern. Alexandre Dubach: Geige.

19. November, 19.30 Uhr: «Concerti von J.-S. Bach», mit dem Collegium Musicum Lausanne, Sébastien Vonlanthen.

www.antoniojgarcia.ch

hen sind, aber auch das Innenleben einer Orgel bildlich dargestellt wird. Ein Mittel, attraktiv zu sein für alle – sowohl für Liebhaber der klassischen Musik als auch für ein Publikum, das sich eher in der Club-Szene bewegt. Die Aufführung wird nächstes Jahr auf dem Programm der französischen Kirche Bern stehen.

Engagiert an allen Fronten

Über sein Engagement als Organist hinaus, das ungefähr einen Drittel seiner Berufstätigkeit ausmacht, übernimmt Antonio García gerne weitere Aufgaben. So ist er im Zusammenhang mit seinem Pensum sehr aktiv in der Konzert-Programmierung der französischen Kirche Bern. Im Rahmen der Vereinigung der protestantischen Organisten des Juras gibt er Kurse für Laien-Organisten der Kirchgemeinden, um – wie das die Vereinigung in ihren Satzungen festhält – die «regionale Substanz zu erhalten». Seit Kurzem ist er zudem aktiv in der Koordination der Kirchenmusikschule der Hochschule der Künste Bern und Mitglied der Musikkommission des Kantons Bern. Diese Tätigkeiten bieten ihm die Möglichkeit, die Orgel – dieses wunderbare Instrument, das nicht immer über die beste Presse verfügt – in ein besseres Licht zu rücken.

*Antonio García
in der französischen
Kirche in Bern.*



Schwingungen für alle

Musik und Kirchen gehören zusammen. Musik ist ein wesentliches Element des Gottesdienstes und der Verkündigung. Das rege Konzertangebot ist ohne Kirchen nicht denkbar. 2015 entpuppt sich kirchenmusikalisch als aussergewöhnliches Jahr.

Hans Martin Schaer – Anfang Februar liess der Kirchensonntag «die Kirchen zum Klingen bringen». Die Vielfalt an musikalischen Ausdrucksformen sowie an Verbindungen zwischen Wort und Klang beeindruckte. Im Rahmen des ökumenischen Kirchenklangfestes Cantars fanden in Bern, Solothurn, Biel und Langenthal sechs faszinierende Veranstaltungen statt. Berufsmusikerinnen und Berufsmusiker, Vokalensembles, Kirchen-, Jugend- und Kinderchöre spannten den Bogen vom gregorianischen Gesang bis zur zeitgenössischen Uraufführung. Der Stundentakt der Darbietungen erwies sich mit Rücksicht auf das Aufnahmevermögen der Zuhörenden und angesichts der teilweise harten Kirchenbänke als idealer Rhythmus. Ein breites Musikangebot wird aber auch Woche

für Woche in den Kirchen landauf und landab offeriert. Erwähnt seien bloss zwei Events: die Wiedereröffnung der Stadtkirche Thun, wo die Thuner Kirchenchöre gemeinsam konzertierten. Oder der verregnete Freitagabend, als unter dem Motto «Orgel rockt» die Kirche Wattenwil mit Rock-, Pop- und Filmmusikrhythmen in Schwingungen versetzt wurde. Nun steht Ende Oktober mit dem 5. Internationalen Kongress für Kirchenmusik in Bern erneut ein grossartiger Anlass bevor. Die Konzerte, Workshops und Gottesdienste stehen dabei allen Interessierten offen.

Von Orgelmusik bis Hip-Hop

Der grossartige Cantars-Auftakt im Berner Münster unter dem Titel «Kirchenmusik reformiert» wurde mit dem Finale des Internationalen Orgelwettbewerbs und zeitlich auch mit der Berner Museumsnacht koordiniert. Vier Wochen später versetzten Vokalensembles, Chöre, aber auch ein nicht alltägliches Duo von Orgel und Alphorn die Dreifaltigkeitskirche in Bern ins Schwingen und das Publikum ins Schwärmen. Eindrücklich war in der



Rap & Poetry in der Offenen Kirche Heiliggeist, Bern.

vollbesetzten «Dreif» auch der Gottesdienst mit Taizé-Liedern am frühen Abend.

In Biel lag das Schwergewicht des Cantars-Tages auf der «dynamischen Orgel», in Langenthal auf Chormusik, wobei der musikalische Stundenrhythmus von einer feierlichen ökumenischen Abendvesper unterbrochen wurde. In Solothurn zogen neben Chören auch Blockflöten und ein Brass-Ensemble das Publikum in ihren Bann. Stilvoll ging der Anlass in der Kathedrale St. Ursen um 11 Uhr abends mit einer Improvisation mit 11 Glocken zu Ende.

Einem ganz anderen Stil galt der Anlass «Rap and Poetry» in der Offenen Kirche Heiliggeist. Der Anlass begeisterte hunderte Jugendliche mit Street Dance, Hip-Hop und Mundart-Rap. Spannend wurde es unter dem Titel «Poetry Slam», der sich als Wettstreit der schnellen Worte entpuppte. Drei Slam-Poeten traten gegen drei Theologinnen und Theologen an. Im Final gegen den Poetry-Slam-Schweizer-Meister gewann – der Applaus des Publikums in der mehr als vollen Kirche hatte zu entscheiden – der katholische Theologe.

F

MOMENTS MUSICAUX 2015

Des vibrations pour tous

Musique et Eglise font la paire: la musique est un élément essentiel du culte et de la proclamation de l'Évangile. Sans les Eglises, impossible d'offrir une riche programmation de concerts. L'année 2015 se révèle exceptionnelle en la matière.

Hans Martin Schaer – Début février, le Dimanche de l'Eglise a fait «résonner les églises». La multiplicité des genres musicaux était impressionnante, tout comme les nombreux liens créés entre parole et musique. Six manifestations fascinantes ont eu lieu à Berne, Soleure, Bienne et Langenthal dans le cadre du festival œcuménique Cantars. Des musiciens et musiciennes professionnels, des ensembles vocaux, des chœurs d'église, de jeunes et d'enfants ont couvert un vaste répertoire, du chant grégorien à la création contemporaine. La cadence horaire des prestations était idéale au vu de la capacité d'écoute du public et de la fermeté de certains bancs d'église. Et l'année n'est pas terminée: fin octobre, Berne accueillera le 5^e Congrès international de musique liturgique, un autre événement exceptionnel. Ses concerts, ateliers et célébrations seront ouverts à tous.

Un peu partout, les Eglises proposent aussi semaine après semaine des prestations musicales variées. Pour n'en citer que deux, rappelons la réouverture de l'église paroissiale de Thoune en mai, avec un concert réunissant tous les chœurs d'église

de la ville. Ou ce vendredi après-midi pluvieux au cours duquel l'église de Wattenwil s'est mise à pulser aux rythmes du rock, de la pop ou de musiques de films. Le tout sous le slogan «Orgel rockt».

Du concert d'orgue au hip-hop

Intitulé «Kirchenmusik reformiert», le formidable coup d'envoi du festival Cantars à la cathédrale de Berne se coordonnait avec la finale du concours international d'orgue. Il était également synchronisé avec la nuit des musées dans la capitale fédérale. Quatre semaines plus tard, la Basilique de la Trinité vibrait à son tour grâce à plusieurs ensembles vocaux ou chœurs, mais aussi à un duo inhabituel d'orgue et de cor des Alpes. Le public était emballé. Et la célébration en début de soirée dans cette église pleine à craquer, avec des chants de Taizé, était tout aussi impressionnante.

A Bienne, la journée Cantars était centrée sur l'«orgue dynamique», à Langenthal sur la musique chorale. La cadence horaire a été interrompue par une cérémonie œcuménique et solennelle de vêpres. A Soleure, le public a été envoûté par des chœurs, des flûtes à bec et un ensemble de cuivres. Et à 23 h, la manifestation s'est terminée avec beaucoup de classe sur une improvisation pour onze cloches dans la cathédrale St Ours.

Dans un tout autre registre, l'Eglise ouverte du Saint-Esprit (Offene Kirche Heiliggeist) à Berne accueillait la journée «Rap and Poetry» (Rap et poésie), qui a emballé des centaines de jeunes avec de la Street Dance, du hip-hop et du rap en dialecte. Moment particulièrement intéressant, le «Poetry Slam» a opposé trois «slammeurs» et trois théologiens dans un concours de dextérité verbale. La finale a vu le théologien catholique l'emporter contre le champion suisse de slam. L'applaudimètre a tranché, dans une église pleine à craquer.

Kirchenmusikkongress mit Ausstrahlung – Der 5. Internationale Kongress für Kirchenmusik in Bern steht vom 21. bis 25. Oktober 2015 bevor. Zahlreiche Programmteile richten sich an ein breites Publikum: ein nachmittäglicher Orgelspaziergang, Laudes am frühen Morgen, Mittagsandachten, Vespern, jeweils mit thematisch passenden Kompositionen, nicht alltäglichen Instrumenten und ausgewählten Musikerinnen und Musikern. Zum Programm: www.kirchenmusikkongress.ch

F

Un congrès musical qui a de l'éclat – Le 5^e Congrès international de musique liturgique aura lieu à Berne du 21 au 25 octobre. La majorité des manifestations s'adressent à un public très large: promenade d'orgue dans l'après-midi, laudes au petit matin, méditations de midi, vêpres, chaque moment étant accompagné d'une musique adaptée, avec des instruments peu banals et des musiciens et musiciennes choisis. Voir le programme complet sur www.kirchenmusikkongress.ch

GEHALTVOLLE DEBATTE

KIRCHE UND STAAT

DES **DÉBATS** NOURRIS
ÉGLISE ET ÉTAT

Was sich schon im Vorfeld abgezeichnet hatte, bestätigte sich in einer siebenstündigen Debatte: Der Grosse Rat schloss sich am 16. September weitgehend den Leitsätzen der Regierung an. So sollen die Geistlichen in Zukunft von den Landeskirchen angestellt werden.

von Pfr. Dr. theol. Andreas Zeller,
Synodalratspräsident

Die Lust der einzelnen Fraktionen, das Thema unbedingt diskutieren zu wollen, war im Saal förmlich spürbar. Mit dem Resultat, dass es keine Trennung zwischen Staat und Landeskirchen, sondern eine Weiterentwicklung des bisher engen Verhältnisses im Sinne einer leichten Entflechtung geben soll. Extreme Anträge waren chancenlos. Weder wurde das Eintreten bestritten noch eine Rückweisung beschlossen. Entsprechende Anträge aus der SVP, seitens einer überfraktionellen Gruppe und aus der SP wurden mit sehr grossem Mehr abgelehnt.

Bemerkenswert waren die Qualität der Voten, die Breite der Diskussion und das Engagement der Parlamentarier. Die Landeskirchen sind dem Grosse Rat offensichtlich wichtig.

Anforderungen bleiben

In der Detailberatung der acht Leitsätze wurde der Weiterentwicklung des Verhältnisses im Rahmen der geltenden Verfassung mittels einer Totalrevision des Kirchengesetzes zugestimmt. Neu sollen die Geistlichen von den Landeskirchen angestellt werden. Für die Personaladministration sollen Stellen vom Kanton zu den Kirchen umgelagert werden.

Die Aufnahme von Geistlichen in den Kirchendienst wird künftig durch die Landeskirchen geregelt und abgewickelt. Dabei erlässt der Kanton

aufgrund der öffentlich-rechtlichen Anerkennung der Landeskirchen gewisse Vorgaben. So sollen die Anforderungen an die Pfarerschaft im heutigen Umfang mindestens erhalten bleiben. Zudem soll die pfarramtliche Versorgung der Kirchgemeinden neu von den Landeskirchen festgelegt werden.

Die Übergabe der Dienstverhältnisse wurde vor allem von den Gewerkschaftsvertretern im Rat massiv bekämpft.

Verlässliches Finanzierungssystem

Wichtig ist ferner, dass es keine Ablösung der Rechtstitel gibt. Es soll ein modernes, zeitgemässes und verlässliches Finanzierungssystem etabliert werden, welches die historischen Ansprüche der Kirchen respektiert, aber auch den berechtigten Interessen des Kantons Rechnung trägt. Quer durch die Fraktionen waren sich alle Redner einig, dass mit der Revision des Kirchengesetzes keine weiteren Sparbeschlüsse zulasten der Kirchen vorgenommen werden sollen, da diese in der Vergangenheit mehr als genug hätten sparen müssen. Den Kirchen wird also mehr Planungssicherheit zugestanden.

Neu soll eine negative Zweckbindung der Kirchensteuern für juristische Personen eingeführt werden. Hingegen wurde ein Antrag aus den Reihen der Grünliberalen klar abgelehnt, welcher eine Aufhebung der Kirchensteuern für die juristischen Personen verlangt hatte. Ebenso chancenlos war ein Vorstoss, welcher auf die allfällige Einführung einer Mandatssteuer für die juristischen Personen zielte.

Intensiv diskutiert wurde auch die Frage, ob ein Anerkennungsgesetz für andere Religionsgemeinschaften mit gesellschaftlich relevanten Leistungen ausgearbeitet werden soll. Dafür setzten sich vor allem freikirchliche Kräfte und Vertreter der Grünen ein. Der Rat entschied sich jedoch für den regierungsrätlichen Vorschlag, die Förderung dieser Religionsgemeinschaften mit anderen Massnahmen zu bewerkstelligen. Das bedeutet,

dass die Arbeit unserer Landeskirche im interreligiösen, ökumenischen und innerevangelischen Bereich an Bedeutung noch zunehmen wird.

Grosse Chance

Fazit: Der Grosse Rat hat den Bericht der Regierung zur Kenntnis genommen und acht Planungserklärungen beschlossen. Es liegt nun an der Kirchendirektion und den kirchlichen Partnern, das Wohlwollen des Parlaments als grosse Chance zu nutzen und in den nächsten Jahren ein modernes und schlankes Kirchengesetz innerhalb der vorgegebenen Leitplanken zu erarbeiten.

F Prof. Dr. theol. Andreas Zeller, président du Conseil synodal – **Au terme d'un débat de sept heures, le Grand Conseil bernois a entériné le 16 septembre ce qui se dessinait déjà au préalable: les élus se sont largement ralliés aux principes directeurs du Conseil-exécutif. Les ecclésiastiques seront à l'avenir engagés par les Eglises nationales.**

On pouvait littéralement sentir dans la salle du Grand Conseil la grande envie des différents groupes parlementaires de débattre de ce sujet. Les députés sont parvenus à la conclusion qu'il ne fallait pas séparer l'Etat et les Eglises nationales, mais plutôt faire évoluer cette relation, jusque-là très étroite, vers un certain desserrement. Les propositions les plus radicales n'ont eu aucune chance. Ainsi, l'entrée en matière n'a pas été contestée et les demandes de renvoi se sont vues refusées. Les propositions en ce sens émanant de l'UDC, d'une alliance intergroupes et du PS ont été littéralement balayées. La qualité des interventions a été remarquable, tout comme la diversité des discussions et l'engagement des parlementaires. Le Grand Conseil semble avoir le sort des Eglises nationales très à cœur.

Les conditions sont maintenues

Lors de l'examen de détail des huit principes directeurs, l'assemblée a approuvé la réorientation des relations entre l'Eglise et l'Etat dans le cadre de la Constitution actuelle par le biais d'une révision totale de la loi sur les Eglises. A l'avenir, les ecclésiastiques seront engagés par les Eglises nationales. Des postes seront transférés du canton vers les Eglises pour la gestion du personnel.

L'agrégation des ministres sera réglementée et gérée par les Eglises. Mais le canton émet un certain nombre de directives, comme le prévoit la reconnaissance en droit public des communautés religieuses. Ainsi, les conditions du personnel pastoral devront être au minimum maintenues au niveau actuel. La mise à disposition d'ecclésiastiques

dans les paroisses sera désormais fixée par les Eglises nationales.

Au parlement, les représentants syndicaux ont en effet fortement combattu le transfert des rapports de service.

Un système de financement fiable

Autre point important, il n'y aura pas d'abandon des titres historiques concernant les biens d'Eglise. Il s'agira en revanche d'élaborer un nouveau mode de financement, qui soit moderne et fiable, et qui respecte les droits juridiques historiques des Eglises, tout en prenant en compte les intérêts légitimes du canton. Lors du débat, l'ensemble des intervenants – tous groupes confondus – était d'avis que la révision de la loi sur les Eglises ne devait pas entraîner de nouvelles mesures d'économies au détriment de ces dernières. Elles ont dû suffisamment rationaliser par le passé. Les Eglises ont donc obtenu de meilleures garanties pour leur planification.

L'affectation négative des impôts ecclésiastiques sera introduite pour les personnes morales. Les élus ont en revanche clairement refusé la proposition des Verts libéraux visant à supprimer tout impôt ecclésiastique pour les personnes morales. L'idée d'un éventuel impôt de mandat pour ces mêmes personnes morales a également été nettement rejetée.

Un débat intense a entouré la question de la pertinence d'une loi sur la reconnaissance pour d'autres communautés religieuses apportant une contribution notable à la société. Les représentants des Eglises libres et les Verts se sont surtout mobilisés en faveur de l'élaboration d'une telle loi. Mais le Grand Conseil a choisi de suivre la proposition du gouvernement, qui préfère encourager ces communautés par d'autres moyens. D'où une importance accrue du travail de nos Eglises nationales dans les domaines interreligieux, œcuménique et intra-protestant.

Une grande chance

Conclusion: le Grand Conseil a pris connaissance du rapport du gouvernement et a émis huit déclarations de planification. La Direction des affaires ecclésiastiques et les Eglises partenaires doivent maintenant saisir la grande chance que représente la bonne volonté exprimée par le parlement pour élaborer une loi sur les Eglises qui soit moderne et souple, à l'intérieur du cadre proposé.



Vom Muristalden nach ITHAKA

aha – Das Ende der Sommerferien ist oft mit einem schulischen Neuanfang verbunden. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn bieten verschiedene Aus- und Weiterbildungen an.

KTS Bern

Im Schnellzug zur Matur

«Unser Angebot richtet sich an Berufsleute zwischen 20 und 40 Jahren, die sich neu orientieren wollen», erklärt Lorenz Hänni, Leiter der Kirchlich-Theologischen Schule (KTS) in Bern. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus unterschiedlichen Berufen, eines ist ihnen aber gemeinsam: Sie suchen nach einem kurzen Weg zum Theologiestudium. An der KTS im Campus Muristalden kann man innerhalb von zwei Jahren den Maturaabschluss nachholen, der in Bern und Basel zum Theologiestudium berechtigt. Daher werden auch gezielt Fächer unterrichtet, welche die Schülerinnen und Schüler optimal auf ihr Studium vorbereiten.

«Wichtig ist, dass die Finanzierung im Vorfeld geregelt ist», erklärt Lorenz Hänni. Die Schulgebühren sind mit 400 bis 600 Franken relativ gering, allerdings muss der Lebensunterhalt während der zwei Jahre gesichert sein. Die KTS wird von den reformierten Kirchen Aargau, St. Gallen, Baselland und Bern-Jura-Solothurn empfohlen. Schülerinnen und Schüler aus diesen Gebieten können bei «ihrer» Kirche Stipendien beantragen. Lorenz Hänni: «Wir bieten eine individuelle Betreuung und helfen auch beim Beantragen der Stipendien.»

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.theologischeschule.ch

Refmodula

Individuell zum Wunschberuf

«Refmodula» ist eine modulare Ausbildung und startet jedes Jahr nach den Sommerferien mit einem neuen Modullehrgang. «Wir bieten gezielte Weiterbildungen an, die je nach Hintergrund individuell aufgebaut werden können», erklärt Pia Moser, Bereichsleiterin Katechetik bei den Refor-

mierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und Geschäftsführerin der Kommission «Refmodula». Die Unterrichtseinheiten können nicht nur inhaltlich unterschiedlich kombiniert werden, sondern auch zeitlich. Wer beispielsweise berufstätig ist, kann ein Unterrichtsjahr auf zwei Jahre ausdehnen oder vorübergehend unterbrechen. Einzige Beschränkung: «Nach maximal 6 Jahren muss die angestrebte Ausbildung abgeschlossen sein», sagt Pia Moser.

Bei «Refmodula» sind Aus- und Weiterbildungen in folgenden Bereichen möglich: Katechetik, Sozialdiakonie oder Prädikantendienst. Für Personen, die eine kirchlich-katechetische Ausbildung in einer anderen Landeskirche oder eine gleichwertige religionspädagogische Ausbildung haben, gibt es das Äquivalenzverfahren. Damit können die Gleichwertigkeitsanerkennung zum Bernischen Katechetendiplom und die Zulassung zur Beauftragung erreicht werden.

Weitere Informationen: www.refmodula.ch

ITHAKA

Rasant durchs Theologiestudium

Anfang August startete der Studiengang ITHAKA. Es handelt sich dabei um ein Intensivstudium für Personen, die bereits einen universitären Abschluss auf Stufe Master haben. Der Studiengang wird von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn mit einer namhaften Summe unterstützt. Eine vergleichbare Ausbildung wurde das erste Mal in den 60er-Jahren und das zweite Mal in den 80er-Jahren durchgeführt. Die reformierten Kirchen reagieren so auf den Mangel an Pfarrpersonen. Das verdichtete Ausbildungskonzept wurde vom Synodalrat, der kantonalen Kirchendirektion und der theologischen Fakultät Bern entwickelt. ITHAKA führt innerhalb von drei Jahren zu einem regulären Masterabschluss. Danach absolvieren die Teilnehmenden das Lernvikariat.

Die Studierenden des aktuellen Lehrgangs kommen aus ganz unterschiedlichen Richtungen: Sie arbeiteten zuvor als Lehrer, Katechetin, Licence- und Suppliermanager, Krankenpflegerin, Bibliothekarin oder Ingenieur, um nur einige zu nennen. Die Teilnehmenden schätzen die verkürzte Studienzeit und die hohe Planbarkeit für das «Danach». Nach dem Lernvikariat folgen das Staatsexamen, die Ordination und die Aufnahme in den Kirchendienst.

Explorations théologiques autour de la bande dessinée

L'arrondissement francophone des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure et l'Eglise réformée évangélique du canton de Neuchâtel proposent huit sessions d'initiation à la théologie, d'octobre 2015 à juin 2016.

Avec pour titre «On a marché sur la terre», les rencontres auront pour fil rouge le thème de la bande dessinée. Fidèle à cette maxime protestante selon laquelle l'Eglise est toujours à réformer, le parcours propose de repérer quelques enjeux contemporains, d'en faire une lecture et de les regarder sous l'angle de la tradition chrétienne et de la foi. Les explorations théologiques apportent des connaissances bibliques et historiques ainsi qu'une découverte d'autres religions et systèmes de pensée. Le partage en groupe permet également de se confronter à ses propres convictions, le parcours étant ouvert à toute personne, croyante ou non, intéressée par les questions spirituelles. Les échanges respectent l'avis de chacun et permettent de le comparer à celui des autres pour cheminer ensemble vers un approfondissement

de la foi. Les formateurs eux-mêmes entrent volontiers dans cet apprentissage commun.

Il est possible d'effectuer cette formation de manière libre sur une année. Suivre la formation sur deux à trois ans permet d'obtenir un diplôme de culture générale en théologie. Plusieurs travaux sont toutefois à effectuer en parallèle dans différents domaines de la théologie (Ancien et Nouveau Testament, histoire de l'Eglise, théologie pratique et systématique). Cette formation reconnue par l'Office protestant de la formation (OPF) permet notamment de se porter candidat à la formation diaconale. Elle est aussi un prérequis pour celles et ceux qui souhaiteraient devenir prédicateur laïque.

Les rencontres se déroulent du vendredi 20 h au samedi 17 h, alternativement au Centre de Sornetan (BE) et Montmirail ou la Rouvraie (NE). Le cycle complet dure 2 ans, il est possible de commencer chaque année.

Info et inscription: www.centredesornetan.ch
Alain Wimmer, responsable de la formation,
032 484 95 35, a.wimmer@centredesornetan.ch

Les paraboles par correspondance

Pour l'année 2015-2016, l'Office protestant de la formation (OPF) propose un cours biblique par correspondance sur les paraboles.

Avec pour titre «Curieuses paraboles! Raconter le quotidien pour vivre l'inattendu», les participants

découvriront de nouvelles dimensions dans des textes qu'ils croient connaître. Les Evangiles synoptiques (Matthieu, Marc et Luc) rendent compte de la pratique de Jésus de «parler en paraboles» pour raconter la proximité ou la présence de Dieu sans langage religieux. Par elles, Jésus donne à percevoir la proximité de Dieu dans des histoires étranges, parfois choquantes ou scandaleuses, qui déplacent le lecteur, s'il le veut bien.

Le Cours biblique par correspondance s'adresse à tout un chacun, il suffit d'être assez intrigué par la Bible pour décider de lui consacrer au moins deux heures tous les quinze jours. Le cours offre des études accessibles et évite le jargon théologique. Il propose une démarche de travail, des outils pour comprendre les textes, et la possibilité d'un échange par correspondance pour approfondir la réflexion. Dix études sont envoyées aux abonnés, entre octobre et avril de l'année suivante. Il est possible de s'abonner individuellement ou en groupe.

Pour en savoir plus: www.etudierlabible.ch



KREUZ UND QUER

DE LONG EN LARGE

MIGRATION

Obdach für Asylsuchende und Flüchtlinge

Das Staatssekretariat für Migration rechnet in diesem Jahr mit 29 000 Asylgesuchen. Da sich die Situation in den Herkunftsländern bisher kaum verbessert, suchen die Kirchen Liegenschaften und Wohnungen für Menschen, die vor Krieg oder Verfolgung flüchten müssen.

von Anne-Marie Saxer-Steinlin,
Leiterin Fachstelle Migration

Die Bilder sind erschreckend, die Zahlen unfassbar: Noch nie verzeichnete das UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR so viele Flüchtlinge wie jetzt. Der Jahresbericht Global Trends zeigt, dass Ende 2014 ganze 59,5 Millionen Menschen auf der Flucht waren. Die Mehrheit unter ihnen – 38,2 Millionen – sind Vertriebene im eigenen Land, 19,5 Millionen sind in einen anderen Staat geflüchtet, meistens in ein

Nur ein kleiner Teil der Schutzsuchenden erreicht Europa.



Nachbarland. Rund 1,8 Millionen Asylsuchende warten auf einen Entscheid zu ihrem Gesuch. Die Hälfte aller Flüchtlinge sind Kinder! Der massive Anstieg wird hauptsächlich durch die Bürgerkriege in Syrien und Irak sowie durch Konflikte in einigen afrikanischen Staaten verursacht.

Nur ein kleiner Teil dieser Schutz suchenden Menschen erreicht die Grenzen Europas. Aber natürlich steigen – trotz neuen Grenzzäunen und Abschreckungsmassnahmen – auch hier die Zahlen der Asylgesuche. Das Staatssekretariat für Migration rechnet mit 29 000 Gesuchen im Jahr 2015. Das stellt alle Verantwortlichen vor grosse Herausforderungen, die aber gemäss den Erfahrungen aus der Kosovo-Krise lösbar sind. Da weder der Krieg in Syrien ein Ende findet, noch die Situation in Eritrea sich bessert, dürfen viele Menschen als vorläufig Aufgenommene oder auch für immer hierbleiben.

Resolution der Synode

Die Mitglieder der Sommersynode 2015 haben eine Resolution verabschiedet, in der sie die Kirchgemeinden bitten:

- das Engagement der Hilfswerke, insbesondere des HEKS, zugunsten der Flüchtlinge bei uns und anderswo aktiv zu unterstützen,
- gemäss dem Aufruf des Synodalrats vom September 2014 Wohnraum zu suchen und Flüchtlingen zur Verfügung zu stellen,
- dazu beizutragen, dass Flüchtlinge bei uns offen und gastfreundlich aufgenommen werden.

Zusammen mit den Behörden des Kantons Bern und den zuständigen Hilfswerken suchen die Kirchen Liegenschaften für Kollektivzentren wie auch Wohnungen für Familien und Einzelpersonen. Kennen Sie grössere Liegenschaften, die zurzeit

unbenutzt sind? Oder Landflächen, auf denen mobile Unterkünfte aufgestellt werden können? Besitzen Sie selbst Wohnraum, den Sie vermieten können?

Kontakt: Kathrin Buchmann, Geschäftsleiterin
Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen,
Effingerstr. 55, 3008 Bern, T 031 385 18 10,
kathrin.buchmann@kkf-oca.ch
La version française sur: refbejuso.ch
> Activités > Migration – intégration
> Population en fuite – Asile

Alle Menschen sind als Bild Gottes geschaffen und sind deshalb in ihrer Würde unbedingt zu schützen. Viele Kirchgemeinden sind bereits aktiv und heissen Flüchtlinge willkommen. Aber es braucht mehr, wie der UN-Flüchtlingskommissar António Guterres sagt: «In einer Zeit der beispiellosen Massenflucht und -vertreibung brauchen wir eine ebenso beispiellose humanitäre Unterstützung und ein erneuertes globales Bekenntnis zu Toleranz und Schutz für Menschen auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung.»

Ganz herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

GEMEINDEDIENSTE UND BILDUNG

Freiwilligenarbeit in Kirchgemeinden stärken

Freiwillig Engagierte sind gefragt, umworben und sind eine zentrale Säule im kirchgemeindlichen Leben. Um den Verantwortlichen für Freiwilligenarbeit weiterhin ein zeitgemässes Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, wurde der «Leitfaden zur Freiwilligenarbeit für reformierte Kirchgemeinden» aktualisiert und ergänzt.

Rahel Burckhardt – Gesellschaftliche Rahmenbedingungen verändern sich laufend und damit auch die Vorstellungen und Erwartungen von Freiwilligen. Kompetente Begleitung, Weiterbildung und eine Spesenregelung werden erwartet.



Verantwortliche für Freiwilligenarbeit sind gefordert, sinn- und wirkungsvolle Einsatzmöglichkeiten und zeitgemässe Rahmenbedingungen zu schaffen und den Freiwilligen Verantwortung zu übertragen.

Die interkantonale Arbeitsgruppe der reformierten Kirchen Aargau, Bern-Jura-Solothurn, Basel-Landschaft, St. Gallen und Zürich hat den Leitfaden und die Arbeitsinstrumente zur Freiwilligenarbeit in der 3. Auflage überarbeitet. Wichtige Änderungen:

- Leitfaden: Freiwillige in der Kirche beteiligen, Standards der Freiwilligenarbeit, Dossier «Freiwillig engagiert», Entgeltzahlungen
 - Arbeitsinstrumente: Talentparcours, Qualitätssicherung und Entwicklung, Öffentlichkeitsarbeit
- Die Broschüre kann von den Kirchgemeinden des Synodalverbandes kostenlos unter bildung@refbejuso.ch bestellt werden (für Externe: CHF 25.-/Stk. zuzüglich Versandkosten).

Download unter: www.refbejuso.ch > Inhalte
> Freiwilligenarbeit > Materialien, Arbeitshilfen
> Freiwilligenkoordination

Kontakt: Rahel Burckhardt, T 031 340 25 11
rahel.burckhardt@refbejuso.ch

GEMEINDEDIENSTE UND BILDUNG

Beratungsangebote für Kirchgemeinden

ab – Der Abbau von Stellenprozenten bringt etliche Pfarrpersonen und Kirchgemeinden zunehmend an die Grenzen dessen, was sie leisten können. Sie sind herausgefordert, sich grundlegende Gedanken zur Zukunft und zu der künftigen Ausrichtung ihrer Arbeit zu machen. Eine Zukunft, in der nicht mehr alle alles machen können, sondern

Schwerpunktsetzungen, Verzicht auf gewisse Aufgaben und eine engere Zusammenarbeit mit anderen Kirchgemeinden sowie weiteren Partnern nötig sein dürften. Die gesamtkirchlichen Dienste der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn bieten den Kirchgemeinden zur Unterstützung zwei kostenfreie Beratungsangebote an:

• **Gemeinde im Zentrum und Region im Blick:** «Die selbstbewusste und aktive Gemeinde im Zentrum, vielfältig verbunden mit den Nachbargemeinden in der starken kirchlichen Region. Gemeinsame Angebote wo immer möglich, lokale Angebote wo nötig.» Das ist die Vision des Synodalrats in seinem Standpunkt zu regionaler Zusammenarbeit.

Wir kommen gerne in Ihre Kirchgemeinde, um Ihre Fragen rund um die regionale Zusammenarbeit und mögliche Formen zu klären, mit Ihnen sinnvolle nächste Schritte zu suchen – und Sie auf dem Weg in die starke kirchliche Region zu unterstützen.

Kontakt: Ralph Marthaler, Fachbeauftragter Regionale Zusammenarbeit, Gemeindedienste

und Bildung, ralph.marthaler@refbejus.ch, T 031 340 25 12

• **Den Blick in die Zukunft richten:** Angesichts des Stellenabbaus möchten Sie als Kirchgemeinde die Aufgaben genauer überdenken, sich Gedanken zu einer zukunftsgerichteten Entwicklung machen und konkrete Schritte einleiten.

In einem Erstgespräch klären wir mit Ihnen Ihre Ausgangssituation und überlegen gemeinsam das weitere Vorgehen und eine sinnvolle beratende Begleitung.

Kontakt: Fachpersonen des Bereichs Gemeindedienste und Bildung, Auskunftsstelle Kirchgemeinderat, auskunft.kgr@refbejus.ch, T 031 340 25 25

AGENDA

HEKS-Kampagne «Fragen Sie ihn»

bih – In Brasilien kämpfen täglich Millionen Landlose und Kleinbauernfamilien ums Überleben. Sie sind bedroht von Armut, Gewalt und Entrechtung. Ihnen fehlt die entscheidende Existenzgrundlage, um diesen Gefahren zu entfliehen: eigenes Land.

Wie können wir diejenigen unterstützen, welche für ihre Rechte kämpfen? Wo anfangen? Ist es nicht sinnlos? Denn es stimmt: Niemand kann die ganze Welt retten – aber die Welt von einzelnen.

HEKS zeigt in seiner diesjährigen Sammelkampagne auf, wie betroffene Gemeinschaften im ländlichen Cerrado Brasiliens eine bessere Zukunft

bauen, im Einklang mit der Natur. Menschen, welche ihr Schicksal in die eigenen Hände nehmen und ihre Rechte einfordern, zeigen uns eindrücklich, wie wir alle mit unserer Unterstützung im Kleinen Grosses bewirken können.

Zum Beispiel Kleinbauer Cido, dessen Geschichte für diejenige vieler Menschen in HEKS-Projekten steht. Er erklärt uns, welche Entwicklung in Gang gesetzt worden ist. Und wenn auch Sie wissen möchten, ob Spenden Sinn macht, fragen Sie ihn.

Weitere Informationen: www.fragen-sie-ihn.ch



Kommt Ihre Spende an? Fragen Sie Kleinbauer Cido.

Ve 2 octobre 2015

Dieu et la bande dessinée

Depuis fin août et jusqu'au 3 octobre, l'église du Pasquart de Bienne accueille les tableaux et dessins de l'auteur de bande dessinée de Saint-Imier Alain Auderset. Depuis plus de 10 ans, ce dessinateur s'efforce de dire dans ses albums que la foi est quelque chose de tout simple et que l'on peut croiser Dieu à chaque coin de rue. L'exposition est à voir les mercredi, samedi et dimanche après-midi de 15 h à 17 h. Une table ronde permettra d'entendre différentes approches de la foi ou des croyances, de la plus convaincue à la plus réfractaire, le 2 octobre à 20 h.

www.presences.ch
www.auderset.com

Fr, 23. / Sa, 24. Oktober 2015

Filmfestival «Wo Gott hockt ...»

«Wo Gott hockt ...» – unter diesem Leitmotiv führt der Kirchliche Bezirk Oberaargau am 23. und 24. Oktober 2015 in Langenthal die Oberaargauer Kirchentage 2015 durch. Der Anlass in der Form eines Filmfestivals spricht Menschen in ihrer Existenz an – unabhängig ihrer religiösen Ausrichtung. Vier Elemente prägen das Filmfestival: der Kurzfilmwettbewerb «Wo Gott hockt...», der Auftakt mit dem Schauspieler Beat Schlatter, das Filmfestival mit sieben Filmen an sieben Standorten und der gottesdienstlich-feierliche Abschluss in der Kirche Geissberg mit der Prämierung der Kurzfilme.

Ort: Verschiedene Lokalitäten in Langenthal

www.kirche-langenthal.ch

So, 25. Oktober 2015

«Da draussen bei den Heiden»: Szenen zu Mission, Rassismus und Sklaverei

Das neue Mundarttheaterstück des Theaterensembles Johannes – Premiere am 25. Oktober 2015 – wirft einen kritischen Blick auf das 19. Jahrhundert: Es erzählt anlässlich des Jubiläums «200 Jahre Basler Mission» die spannende Lebensgeschichte des Missionsehepaars Johannes Zimmermann und Catherine Mulgrave, das mit eigenwilligen Ideen das strenge Basler Missionskomitee immer wieder herausfordert. Die Schweizer Verstrickung in die Sklaverei wird ebenso thematisiert wie das rassistische Menschenbild der damaligen Wissenschaft.

Ort: Kirchgemeindehaus Johannes, Wylstrasse 5, 3014 Bern

www.theaterensemble.ch

Sa, 31. Oktober 2015

Fachtagung zum Kirchensonntag 2016: «Kirche vernetzt»

Am 31. Oktober laden die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn im Campus Muristalden, Bern, zur Vorbereitungstagung zum Kirchensonntag 2016 ein. Die Fachtagung vermittelt vielfältige thematische und gestalterische Anregungen sowie praktische Hilfen zur Umsetzung des Themas der realen und/oder digitalen Vernetzung am Kirchensonntag. Der Kirchensonntag 2016 sensibilisiert Kirchgemeinden einerseits für das vielfältige Vernetzt-Sein in der realen Welt und regt dazu an, bestehende Kontakte zu pflegen und feiernd zu stärken, aber auch neue Beziehungen zu knüpfen und regionale Zusammenarbeitsformen zu erwägen.

Ort: Campus Muristalden Muristrasse 8, 3006 Bern

www.refbejuso.ch/bildungsangebote

Ma 3 novembre 2015

Préparation au Dimanche de l'Eglise

Avec pour titre «L'Eglise vous met en lien», le Dimanche de l'Eglise 2016 met l'accent sur le fait de soigner les contacts et les liens du quotidien. Cette journée, célébrée traditionnellement le premier dimanche de février, invite également à en lier d'autres et à réfléchir à des formes de collaborations régionales. Une rencontre de préparation est prévue le 3 novembre au centre de Sornetan.

www.centredesornetan.ch

Sa, 28. November 2015

OeMe-Herbsttagung: Blaue Zukunft sichern

Am Samstag, 28. November, findet in Bern die diesjährige OeMe-Herbsttagung statt. An der Tagung wird gezeigt, was sich im letzten Jahrzehnt in Bezug auf einen gerechten Zugang zu Wasser verändert hat und welche Herausforderungen heute bestehen. Es werden konkrete Handlungsoptionen wie die Initiative Blue Community vorgestellt. Zudem wird diskutiert, welchen Beitrag die verschiedenen Akteure leisten müssen, damit eine globale Wasserkrise abgewendet und die blaue Zukunft herbeigeführt werden kann.

Zu den Gästen gehören u.a. die kanadische Wasseraktivistin und Trägerin des Alternativen Nobelpreises Maude Barlow und der brasilianische Mönch Marcelo Barros.

Ort: Kirchgemeindehaus Johannes, Wylstrasse 5, 3014 Bern

www.refbejuso.ch > Inhalte > Oekumene-Mission-Entwicklung > OeMe-Herbsttagung

Automne 2015

Campagne d'automne DM-EPER

Sous le slogan «La terre en partage», la campagne d'automne organisée par DM-échange et mission et l'Entraide protestante suisse (EPER) propose de semer l'espoir au Brésil et au Liban. L'EPER propose de soutenir un projet situé au Brésil, dans la province de Minas Gerais, au Cerrado. Il vient en aide aux petits paysans sans terre dans leur lutte pour accéder au sol. Outre la formation qui leur est dispensée pour augmenter leurs récoltes ils sont également informés de leurs droits. DM-échange et mission propose de soutenir l'Action chrétienne en Orient, au Liban, qui s'engage pour que le respect de l'autre et le vivre ensemble soient possibles. Aujourd'hui, le Liban subit les conséquences d'affrontements à la frontière avec la Syrie. L'afflux massif de réfugiés syriens a bouleversé l'équilibre démographique, le marché du travail ainsi que le coût des loyers, de l'eau et de l'électricité.

www.dmr.ch et www.eper.ch

Fin septembre à décembre

Nouveau spectacle de la Marelle

Cette année, la compagnie de La Marelle a choisi de mettre en scène le livre «Oscar et la dame rose» de Eric Emmanuel Schmitt. La pièce est à découvrir à travers toute la Suisse romande de fin septembre à décembre. Comment expliquer à un enfant de 10 ans qu'il va mourir? Oscar séjourne à l'hôpital. Ni les médecins ni ses parents n'osent lui dire la vérité sur sa maladie. Seule Mamie Rose communique avec lui sans détour. Pour le distraire, elle lui propose un jeu: faire comme si chaque journée comptait désormais pour dix ans. Et pour qu'il se confie davantage, elle lui suggère aussi d'écrire à Dieu.

www.compagniedelamarelle.ch

Nouveau manuel

Terre Nouvelle-Migration

La mise en œuvre de l'action paroissiale dans les domaines de Terre nouvelle et de la migration soulève questions et suppose beaucoup de connaissances et de savoir-faire. C'est pour soutenir toutes les personnes engagées dans ce domaine que le secteur OETN/Migration vient de publier un manuel qui offre aux personnes intéressées des informations et des argumentaires pour l'aide à la décision des conseils de paroisse. Il rappelle les différentes dispositions du droit ecclésial dans ce domaine et aborde les questions liées à la gestion du produit des dons et collectes.

Le guide peut être téléchargé sur www.refbejuso.ch

Für weitere Informationen / Pour de plus amples informations: refbejuso.ch > Agenda

KURZ UND BÜNDIG

KREISSCHREIBEN DES SYNODALRATS

EN **BREF**

CIRCULAIRE DU CONSEIL SYNODAL

GESAMTKIRCHLICHE KOLLEKTEN

Kollektenplan 2016

Gestützt auf Bestimmungen in der Kirchenverfassung, der Kirchenordnung und das Reglement über die Verwendung und Verwaltung von kirchlichen Spenden ist der Synodalarat ermächtigt, den Kirchgemeinden die Erhebung und Zweckbestimmung von gesamtkirchlichen Kollekten vorzuschreiben. Den Kirchgemeinden bleibt kein Handlungsspielraum, weil die gesamtkirchlichen Kollekten obligatorisch und zeitlich gebunden sind. Gestützt auf die nachfolgenden Bestimmungen erhalten die Kirchgemeinden von der Fachstelle Finanzen im Oktober den Kollektenplan 2016:

Kirchenverfassung, Art. 38 Abs. 1 (Kollekten)

Im Auftrag der Kirchensynode ordnet der Synodalarat die Erhebung von Kollekten der Gesamtkirche an. Er überwacht die Abrechnung und die Verwendung solcher Kollekten.

Kirchenordnung Art. 176 Abs. 7

(Synodalarat, Zuständigkeiten und Aufgaben)

Er ordnet die gesamtkirchlichen Kollekten an und bestimmt ihren Verwendungszweck.

Reglement über die Verwendung und Verwaltung von kirchlichen Spenden Art. 4

Abs. 2, Satz 3 (Ankündigung und Bestimmung der Gottesdienstkollekte)

Der Kollektenplan berücksichtigt die vom Synodalarat oder von den kirchlichen Bezirken angeordneten gesamtkirchlichen Kollekten.

Diese Informationen sind schnellstmöglich an die zuständigen Stellen weiterzuleiten. Dem Synodalarat ist bewusst, dass es insbesondere in kleinen

Kirchgemeinden nicht immer möglich ist, die gesamtkirchlichen Kollekten zum vorgegebenen Zeitpunkt durchzuführen. Ein Verzicht auf die Erhebung von vorgeschriebenen Kollekten kann nur in absoluten Ausnahmefällen bewilligt werden. Dazu gehören auch die in Zusammenarbeit mit andern Kirchgemeinden gemeinsam durchgeführten Gottesdienste mit gesamtkirchlichen Kollekten. Entsprechende Gesuche sind unbedingt im Voraus bei der Fachstelle Finanzen einzureichen. Letztere ist aus administrativen Gründen gezwungen, alle Kirchgemeinden, von denen einen Monat nach dem Kollekten-Termin keine Überweisung erfolgt und für die kein Verzicht bewilligt worden ist, zu mahnen.

Die Fachstelle Finanzen dankt für das entgegengebrachte Vertrauen.

Zuständige Stelle:

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Fachstelle Finanzen, Margot Baumann
Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22
T 031 340 24 24
margot.baumann@refbejuso.ch

F

Collectes générales de l'Eglise
Plan des collectes 2016

Sur la base des dispositions contenues dans la Constitution de l'Eglise, le Règlement ecclésiastique et le Règlement concernant l'utilisation et l'administration des offrandes ecclésiastiques, le Conseil synodal a le droit d'imposer aux paroisses l'organisation et l'attribution des collectes géné-

rales. Dans ce domaine, les paroisses ne disposent d'aucune liberté d'action, car les collectes générales sont obligatoires et liées à une période précise. En octobre, le Service des finances vous fera parvenir le plan des collectes pour 2016, se référant aux dispositions suivantes:

Constitution de l'Eglise, art. 38, al. 1 (collectes)
Le Conseil synodal ordonne, au nom du Synode ecclésiastique, la levée des collectes générales de l'Eglise. Il en surveille le décompte et l'emploi.

Règlement ecclésiastique, art. 176, al. 7
(Conseil synodal, compétences et tâches)
Il ordonne les collectes d'ensemble de l'Eglise et fixe leur destination.

Règlement concernant l'utilisation et l'administration des offrandes ecclésiastiques, art. 4, al. 2, phrase 3 (annonce et destination des collectes)
Le plan des collectes tient compte des collectes générales ordonnées par le Conseil synodal ou par les arrondissements ecclésiastiques.

Veillez transmettre sans tarder ces informations aux services compétents de votre paroisse. Le Conseil synodal est conscient du fait qu'il n'est pas toujours possible d'effectuer les collectes ordonnées à la date impartie, notamment dans les paroisses de petite taille. Ce n'est que très exceptionnellement qu'une dispense de collecte obligatoire pourra être accordée. Ceci concerne également les cultes avec collectes générales célébrés conjointement avec d'autres paroisses. Les demandes allant dans ce sens sont à soumettre impérativement à l'avance au Service des finances. Pour des raisons administratives, ce dernier est tenu d'adresser un rappel aux paroisses qui, un mois après le délai fixé, n'auraient pas encore versé leur contribution sans avoir reçu un avis de dispense. Le Service des finances vous remercie de votre confiance.

Service compétent:

Eglises réformées Berne-Jura-Soleure
Service des finances, Margot Baumann
Altenbergstrasse 66, case postale, 3000 Berne 22
T 031 340 24 24, margot.baumann@refbejus.ch

ORDINATION

21 neue Pfarrerrinnen und Pfarrer

Am Samstag, 22. August, wurden elf Frauen und zehn Männer im Berner Münster zu neuen Pfarrerrinnen und Pfarrern ordiniert. Geleitet wurde der Gottesdienst von Synodalrat und Pfarrer Stefan Ramseier.

Im Zentrum des Gottesdienstes stand die Ordination der ausgebildeten Theologinnen und Theologen zum pfarramtlichen Dienst. Der mit der Ordination verliehene Titel «Verbi Divini Minister»/«Verbi Divini Ministra» bringt den Kernauftrag von Pfarrerrinnen und Pfarrern zum Ausdruck: Dienst am Wort Gottes. Die neu Ordinierten sind ermächtigt, als landeskirchliche Pfarrerrinnen und Pfarrer zu wirken, und können vom Regierungsrat in den Kirchendienst aufgenommen werden.

F **Consécration: 21 nouveaux ministres**

Samedi 22 août, onze femmes et dix hommes ont été consacrés au ministère pastoral à la cathédrale de Berne. Le culte était présidé par le pasteur Stefan Ramseier, conseiller synodal des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure.

Au cœur de ce culte, la consécration au ministère pastoral des 21 théologiennes et théologiens ayant terminé leur formation au ministère pastoral. Le titre attribué par la consécration «Verbi Divini Minister/Ministra» définit parfaitement la mission

centrale d'une pasteure/d'un pasteur: le service à la Parole. Les personnes consacrées sont habilitées à exercer la profession de pasteur-e et pourront être agrégées au clergé bernois par le Conseil d'Etat.

Die neuen Pfarrerrinnen und Pfarrer

Il s'agit de

Cristina Betz, Bern
Fabio Mario Buchschacher, Bern
Helen Duhm Flühmann, Ueberstorf
Walter Friedrich, Uebeschi
David Giauque, Péry
Stefanie Gilomen, Biel/Bienne
Daniel Graber, Bern
Jan-Gabriel Katzmann, Bern
Jonas Lutzweiler, Interlaken
Christina Sophia Marbach, Thun
Sarah Samantha Müller, Oberdiessbach
Wolfgang Müller, Wabern
Hans Jörg Andreas Rüegger, Bern
Christine Rupp Senften, Bern
Michael Siegrist, Ittigen
Silvia Rahel Stohr, Bern
Evelyne Rahel Streit, Liebefeld
Hannah Wilhelmine Thullen, Bern
Geraldine Walther, Aarberg
Corina Wenger, Bern
Simon Zwygart, Thun

Amtseinsetzungen

NOUVEAUX MINISTRES: INSTALLATIONS

Pfrn. Barbara Hindenes,

in der Kirchgemeinde Gadmen. Die Amtseinssetzung fand am 23. August 2015 in der Kirche Gadmen statt, als Installator wirkte Pfr. Herrmann Kocher.

Pfrn. Maria Fuchs Keller,

im Kirchenkreis Wabern (Kirchgemeinde Köniz). Die Amtseinssetzung fand am 6. September 2015 in der Kirche Wabern statt, als Installatorin wirkte Synodalrätin Claudia Hubacher.

Pfr. Michael Siegrist, neu im bernischen KD,

in der Kirchgemeinde Thun-Stadt. Die Amtseinssetzung fand am 13. September 2015 in der Kirche Schönau statt, als Installator wirkte Pfr. Daniel Hubacher.

Pfr. Jonas Lutzweiler, neu im bernischen KD,

in der Kirchgemeinde Rüti b. Büren. Die Amtseinssetzung fand am 6. September 2015 in der Kirche Rüti b. Büren statt, als Installator wirkte Pfr. Matthias Inniger.

Pfr. Peter Lauber,

in der Kirchgemeinde Buchen. Die Amtseinssetzung findet am 4. Oktober 2015 in der Kirche Buchen statt, als Installator wirkt Pfr. Beat Hofmann.

Pfrn. Franziska Bracher,

in der Kirchgemeinde Münchenbuchsee-Mooseedorf. Die Amtseinssetzung findet am 11. Oktober 2015 im Kirchgemeindehaus Moosseedorf statt, als Installatorin wirkt Pfrn. Mirjam Wey.

Pfr. Dietmar Thielmann,

in der Kirchgemeinde Erlenbach i.S. Die Amtseinssetzung findet am 11. Oktober 2015 in der Kirche Erlenbach statt, als Installatorin wirkt Frau Marianne Vogel Kopp.

Pfr. Christian Münch,

in der Kirchgemeinde Kandergrund-Kandersteg. Die Amtseinssetzung findet am 18. Oktober 2015 in der Kirche Kandersteg statt, als Installator wirkt Pfr. Daniel Hubacher.

Pfrn. Sabina Ingold und Pfr. Stefan Wenger,

in der Kirchgemeinde Goldiwil-Schwendibach. Die Amtseinssetzung findet am 25. Oktober 2015 in der Kirche Goldiwil statt, als Installatorin bei Sabina Ingold wirkt Pfrn. Adelheid Heeb, bei Stefan Wenger als Installator Pfr. Lukas Mühlheim.

KIRCHE 21:

Meilenstein 2

Save the date: Am 17. August 2016 findet in Bern die ganztägige Gesprächssynode PLUS zum Thema «Kirche 21» statt. Synodale, Fachleute und Interessierte befassen sich mit den in Phase 1 gestellten Fragen und finden Antworten darauf.

Ort: Bern

Genauer Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben

Reformationskollekte 2015

Der Kollekten-Aufruf wird den Kirchgemeinden direkt von der Protestantischen Solidarität Schweiz zugestellt.

Bitte Überweisung auf das Konto der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, PC 30-5847-3, obwohl Sie vom berücksichtigten Werk ebenfalls einen Einzahlungsschein erhalten. Danke.

Weitere Informationen:

www.refbejuso.ch/strukturen/finanzen/kollekten
www.soliprot.ch

F

Collecte de la Réformation 2015

Les paroisses recevront l'appel à la collecte directement de Solidarité protestante suisse.

Prière de verser les dons sur le compte des Eglises réformées Berne-Jura-Soleure, CP 30-5847-3, bien que vous receviez également un bulletin de versement de l'Œuvre concernée. Merci.

Informations:

www.refbejuso.ch/fr/structures/finances/collectes
www.soliprot.ch

Gastkommentar «Die Kirche ist ihr Geld wert»

VON CHRISTINE HÄSLER, ENSEMBLE I, SEITE 9

In die hochpolitische und komplexe Debatte um das Verhältnis Kirche und Staat mischt sich überraschenderweise die bisher in dieser Thematik kaum wahrgenommene Stimme der eben in den Nationalrat nachgerutschten grünen Ständeratskandidatin Christine Häslér, indem sie sich hemdsärmelig als ausserkirchliche Anwältin der bernischen Pfarrerschaft versucht. In diesem Bestreben erliegt sie demselben Irrtum wie die Pfarrerschaft selbst in ihrer Resolution vom 8. Juni 2015 in Sachen Religionspolitik. Die im Bericht der Berner Regierung an den Grossen Rat vorgesehene – von Synode und Synodalrat mitgetragene – Übertragung der Dienstverhältnisse vom Staat an die Kirche(n), hat null und nichts mit der «kantonalen Religionspolitik» zu tun, aus der sich laut Häslér und Pfarrerschaft die Regierung verabschiedete. Dies-

bezüglich haben die Evangelisch-Reformierte Kirche Bern-Jura-Solothurn und ihre Pfarrerschaft nämlich vorweg eigene Hausaufgaben zu erledigen. Eine Möglichkeit dazu bietet das eben angelaufene interne Reformprojekt «Vision Kirche 21».

Johannes Schwarz, Synodaler, Aeschi b. Spiez

Reden Sie mit! – Die Redaktion freut sich über Ihre Reaktionen und Leserbriefe. Erklären Sie Ihren Standpunkt zu einem bestimmten Thema, oder sagen Sie uns, wo der Schuh sonst drückt. Leserbriefe können Sie per Mail an ensemble@refbejuso.ch schicken oder per Post an: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Redaktion ENSEMBLE, Altenbergstrasse 66, 3000 Bern 22

NÄCHSTES KREISSCHREIBEN:

Redaktionsschluss am 30. September 2015

Anmeldung für Gemeinschaftsversand

Beilagen für *den Gemeinschaftsversand (GV) vom November* sind anzumelden bis am *15. Oktober*, für *den Versand im Dezember* bis am *15. November* bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Kommunikationsdienst, kommunikation@refbejuso.ch.

Bei Annahme des Gesuches müssen zwei druckfertige Muster bis am *20. Oktober, resp. 20. November*, beim Kommunikationsdienst eintreffen.

Die Beilagen müssen fertig gedruckt, kopiert oder vervielfältigt bis spätestens *23. Oktober, resp. 23. November*, bei Stämpfli AG Bern, Grafisches Unternehmen, Wölflistrasse 1, 3001 Bern, Telefon 031 300 64 39, sein. Es können nur rechtzeitig eingereichte Beiträge und Beilagen berücksichtigt werden.

Adressänderungen

Bitte Adressänderungen rechtzeitig mitteilen an: zd@refbejuso.ch oder 031 340 24 24. Danke.

Newsletter abonnieren unter www.refbejuso.ch

Weitere Informationen (Kursausschreibungen, Veranstaltungen, aktuelle Meldungen) werden im Newsletter «info refbejuso» und auf www.refbejuso.ch publiziert.

Der Newsletter kann unter www.refbejuso.ch/publikationen/newsletter.html abonniert werden.

Neue Adresse von Refbejuso

Reformierte Kirche Bern-Jura-Solothurn
Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22

**F Prochain n° Circulaire:
Délai de rédaction 30 septembre 2015**

Changements d'adresse

Merci de communiquer vos changements d'adresse dans les meilleurs délais aux Services centraux, zd@refbejuso.ch, ou tél. 031 340 24 24. Si vous quittez une fonction, ayez la gentillesse de nous faire savoir qui vous y remplacera.

Abonnez-vous à notre newsletter!

Notre newsletter «info refbejuso.ch» vous fournit des informations détaillées concernant des cours proposés, des manifestations, des annonces d'actualité. Vous avez la possibilité de l'abonner sous www.refbejuso.ch/publications/newsletter

Nouvelle adresse de Refbejuso:

Eglises réformées Berne-Jura-Soleure
Altenbergstrasse 66, Case postale, 3000 Bern 22

